



Zukunft der Agrarressortforschung

Kurzstellungnahme unter Berücksichtigung von Fragen der Parteien

Die Umstrukturierung von sieben Bundesforschungsanstalten mit 71 Instituten an 35 Standorten in vier Bundesforschungsinstitute mit 49 Instituten an 21 Standorten ist im Grundsatz richtig. Die Organisation der Bundesforschungsinstitute nach den vier Schwerpunkten Pflanze, Tier, Ernährung und Lebensmittel sowie ländliche Räume, Wald und Fischerei ist ein deutlicher Schritt zu einer weniger komplexen organisatorischen Struktur mit thematischer Fokussierung. Es ist festzustellen, dass die Agrarressortforschung auch nach vollständiger Implementierung dieser Schritte im Vergleich zu einigen benachbarten Ländern noch eher komplex und weniger stark gebündelt wirkt. Die thematische Konzentration wird sich in wissenschaftliche Kompetenz fokussieren und sich - wie bereits in Teilen vorhanden - in exzellenter Forschung ausdrücken.

Im Interesse einer zügigen Umsetzung und Fokussierung auf die übergeordneten Aufgaben der Agrarressortforschung, sollten Strukturfragen unter regionalpolitischen Aspekten in der Debatte klar abgegrenzt werden. Eine strukturelle Reform bringt grundsätzlich Unsicherheiten mit sich, umso bedeutsamer sind die klare Zielsetzung, die Beschreibung der Zielstrukturen und die Ableitungen für alle Mitarbeiter. Der Bedarf an die Personalstruktur ändert sich mit veränderten Forschungsinhalten, gleichwohl muss die Motivation aller Beteiligten zur konstruktiven Begleitung und Umsetzung des Konzeptes erreicht werden. Notwendige kurz- und mittelfristige Flexibilität ist zu erreichen über Befristung von Beschäftigungsverhältnissen, nicht nur im Bereich der Wissenschaftler. Die Umsetzung von Drittmittelforschung als grundsätzlich wichtiges und erreichbares Ziel, unterstreicht den Bedarf für eine Mindestflexibilität bei dem erforderlichen Personal.

Eine Ressortforschung kann nicht alle Entwicklungen der Zukunft antizipieren, den jeweiligen kurz- bis mittelfristigen Forschungsbedarf vorausplanen und die erforderlichen Ressourcen vorhalten. Es ergibt sich zwingend die Kooperation mit universitären und nicht-universitären Forschungseinrichtungen, um durch Vergabe von Forschungsaufträgen besonderen Forschungsbedarf abdecken zu können.

Es gibt bereits jetzt eine Vielzahl von erfolgreichen Kooperationen zwischen der Ressortforschung, Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen, so sind unter anderem Beteiligungen an Sonderforschungsbereichen und Exzellenzclustern gegeben. Die Bereitschaft zur Bildung von Forschungsclustern zu vielen Themenbereichen unter Nutzung von jeweils vorhandenen personellen, räumlichen

und sonstigen Ressourcen ist jedoch deutlich auszubauen. Im Hinblick auf Antragstellungen im Rahmen der EU-Forschungsförderung ist die Kooperation und Vernetzung unerlässlich. Vereinbarungen über Clusterbezüge sollten in der neuen Struktur unbürokratisch und Ziel führend möglich sein.

Zu empfehlen ist eine zügige Umsetzung des Konzeptes, um wissenschaftliche Ausrichtung zukunftsorientierte Forschung nicht durch lähmende Struktur- und Personaldebatten in Frage zu stellen.